Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Marie oder Die Regimentstochter

Donizetti, Gaetano

Leipzig, [ca. 1940]

Akt II

urn:nbn:de:bsz:31-81895

Visual Library

Sulpiz (kommandiert). Achtung! Präsentiert!

Die Soldaten (präsentieren das Gewehr).

Die Trommler (trommeln).

Marchesa (zieht Marie nach deren acht Takte langem „Ach!" nach rechts hinter dem Bauernhause fort).

Hortensio (folgt).

Marie (reißt sich los und eilt wieder nach vorn).

Marchesa (kommt zurück und reicht Marie aufs neue die Hand).

Marie (geht einige Schritte mit der Marchesa, den Blick rückwärts gewendet, eilt aufs neue nach vorn in Sulpiz' Arme und giebt Tonio zum Abschied die Rechte; dann wendet sie sich mit der Marchesa zum Abgang nach rechts hinter dem Bauernhause; ihr letzter Abschiedsblick trifft mit dem letzten Takte Tonio).

Umzug: **Marchesa. Marie. Sulpiz** (als Invalide). **Tonio.**

Zwischenaktsmusik (Walzer).

Zweiter Aufzug.

(Der Vorhang hebt sich nach der Zwischenaktsmusik.)

Rokokosaal im Schlosse Maggiorivoglio.

Mittelkamin mit Sesseln. Thüren rechts Mitte ins Innere, links Mitte allgemeiner Eingang. Seitenthüren rechts und links. Links vorn ein Fenster. Zur Rechten vorn ein Klavier mit Klavierstuhl und aufliegenden Noten; etwas mehr zurück ein Sofa. Zur Linken vorn ein Tisch und ein Sessel; etwas mehr zurück ebenfalls ein Sofa. Reiches Ameublement. Sessel. Kronleuchter. Teppiche.

Es ist Tag.

Erster Auftritt.

Die Herzogin von Craquitorpi sitzt rechts auf dem Sofa. **Der Notar** mit einer Mappe ebenso links vor einem Tische schreibend. **Die Marchesa von Maggiorivoglio** in Salontoilette steht ihm beobachtend zur Seite. Dann ein Diener.

Notar (liest aus einem Schriftstück in seiner Mappe). Die Frau Herzogin von Craquitorpi cediert und übergiebt dem Herzog Scipio von Craquitorpi, ihrem Neffen, ihr Lehen und ihre Baronie mit dem Ertrage von 200000 Lire Renten.

Herzogin. Gut.

Marchesa (zum Notar). Schreiben Sie, daß ich meinerseits meiner Nichte die Herrschaft Maggiorivoglio abtrete.

Herzogin. In bester Ordnung.

Marchesa (zum Notar). Über die andern Punkte sind wir einig. Sorgen Sie dafür, Herr Notar, daß der Heiratskontrakt noch heute Abend unterzeichnet werden könne. (Sie verbeugt sich gegen die Herzogin.) Ich will die Gnade, welche die Frau Herzogin meiner Familie zu erweisen geruhten, nicht länger aufschieben.

Herzogin (zum Notar). Setzen Sie hinzu, daß Seine Majestät es wünschten — und daß Höchstdessen Wille —

Diener (meldet von links Mitte durch den allgemeinen Eingang). Der Wagen der Frau Herzogin! (Er geht ab woher er kam.)

(Unter begegnetsehen sehr tiefen Verbeugungen.)

Herzogin (steht auf und geht). Auf Wiedersehen, Frau Marchesa.

Marchesa (begleitet sie). Ich weiß die Ehre zu schätzen, Frau Herzogin.

Herzogin (hält die Marchesa zurück). Ich darf es nicht zugeben, Frau Marchesa.

Marchesa (darauf bestehend). Nur meine Schuldigkeit, Frau Herzogin —

Herzogin. Ich habe die Ehre.

Marchesa. Auf meiner Seite.

Herzogin (geht ab nach links Mitte durch den allgemeinen Eingang).

Notar (hat seine Papiere zusammen genommen und folgt unauffällig).

Zweiter Auftritt.

Die Marchesa. Dann der Sergeant Sulpiz.

Marchesa. Endlich wird sie sich vermählen — vermählen mit einem der vornehmsten Kavaliere des Landes von zweiunddreißig Ahnen. (Mit einigen Schritten nach rechts.) Nun, wenn sie jetzt nicht glücklich ist —

Sulpiz (links außerhalb). Gut, gut, du weinerliches Tier, ich gehe ja schon! (Er kommt im Invalidenüberrock von links Mitte durch den allgemeinen Eingang.)

Marchesa. Ihr seid es, Sulpiz?

Sulpiz (zu ihrer Linken, noch zurückstehend). Ja, Frau Marchesa. Ihr Haushofmeister sagt mir, Sie wünschten mich zu sprechen.

Marchesa (setzt sich rechts). Kommt näher!

Sulpiz (tritt einen Schritt näher).

Marchesa. Näher! Ich erlaube es Euch.

Sulpiz (beiseite). Vor der alten Batterie, da bin ich schüchtern wie ein Rekrut vor der ersten Schlacht! (Er tritt noch näher.)

Marchesa. Ihr seid ein braver Mann, ein guter Soldat, Sulpiz.

Sulpiz. Teufel, das will ich meinen! (Er nimmt sich zusammen.) Sie sind auch ganz charmant, Frau Marchesa.

Marchesa. Seit einem Vierteljahr, da Ihr in einer Eurer mörderischen Schlachten blessiert wurdet, und ich auf Mariens Bitten Euch in mein Schloß aufnahm, habe ich keine Veranlassung gehabt, unzufrieden mit Euch zu sein.

Sulpiz. Und ich desgleichen, Frau Marchesa.

Marchesa. Marie hält viel auf Euch. Ihr besitzt ihr Vertrauen, Ihr habt mir geholfen, sie ein wenig folgsamer zu machen; [ihre Lehrer konnten, Dank meiner Sorgfalt, etwas mit ihr ausrichten;] ihren soldatischen Ton [und ihre Manieren] hat sie beinahe völlig abgelegt.

Sulpiz (beiseite). Dank dir's der Teufel, du Alte!

Marchesa. Und somit konnte ich ihr eine der reichsten Partien des Landes, den Herzog von Craquitorpi, zum Gemahl bestimmen.

Sulpiz. Ein famoser Name!

[**Marchesa.** Man machte wohl einige Schwierigkeiten; die alte Herzogin wollte unter dem Vorwande der Abwesenheit ihres Neffen noch ein wenig zögern, ich habe es aber durchgesetzt und alles ist nun in Ordnung.

Sulpiz (beiseite). Ja, sie schoß Bresche.] (Laut.) Und Marie?

Marchesa (macht eine mißbilligende Bewegung).

Sulpiz (sich respektvoll korrigierend). Fräulein Marie? Sie heiratet, ohne ihren Bräutigam zu kennen?

Marchesa (aufstehend). Das ist bei uns nicht Sitte. [Kurz, sie hat eingewilligt — wenn auch nicht ganz mit dem Eifer, wie ich gewünscht hätte. Deshalb zähle ich auf Euch, um ihr etwas mehr Mut einzuflößen.] Heute Abend noch unterzeichnen wir hier den Kontrakt, der dann dem Herzog nach Hofe geschickt wird.

Sulpiz. Recht so! Eine Heirat im Sturmschritt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Marchesa. Das ist aber noch nicht alles; [die guten Leute im Lande, neidisch über diese Verbindung, haben alles versucht, um die Heirat zu hintertreiben und behaupten, Marie sei linkisch und schlecht erzogen. Und] denkt einmal — wenn man erführe, was sie war!

Sulpiz (lachend). Marketenderin des zweiten Regiments.

Marchesa. Ums Himmels willen, still! Darum bin ich gesonnen, diese Leute zu beschämen; sie sollen sich von des Kindes Anstand und Talenten überzeugen. Mariens reizende Stimme muß sie aufs höchste entzücken [und ihr Bräutigam selbst —]

Marie (kommt in Salontoilette, gemessenen Schrittes, langsam aus der Seitenthür rechts).

Dritter Auftritt.

Marchesa rechts. Marie in der Mitte. Sulpiz links.

Marchesa (halblaut). Doch still, da kommt sie!

Sulpiz (bei Mariens Eintritt, beiseite). Armes Mädchen! Wie siehst du so hochzeitlich aus!

Marie (geht an der Marchesa vorüber zu Sulpiz).

Marchesa (zu Marie). Komm her, mein Kind, umarme mich!

Marie (tritt der Marchesa mit herabhängenden Armen entgegen).

Marchesa (umarmt sie gemessen).

Marie (reicht Sulpiz die Hand, freundlich und rasch). Guten Tag, Sulpiz.

Marchesa (für sich). Wie sie so reizend ist! [die Anmut! das bescheidene Wesen! Wer sollte denken, daß dieses Mädchen vor einem Jahre —] (Laut.) Ich hoffe, daß du heute bei dem Adel der Gegend, der uns mit seinem Besuche beehrt, unserm Unterrichte Ehre machen wirst! ich erwarte zahlreiche Gäste, die der Unterzeichnung deines Heiratskontraktes beiwohnen werden.

Marie. Ach, gnädige Tante —

Marchesa. Keine Widerrede. Auch singen sollst du dabei, du singst ja schon recht gut — und wir wollen sogleich probieren! (Sie setzt sich ans Klavier rechts und reicht Marie ein Notenblatt.)

(Beliebige Einlage.)

Marie (nach der Einlage, leise zu Sulpiz). Unsere alten Soldatenlieder waren mir lieber!

Sulpiz (ebenso). Und mir erst!

Marchesa. Und jetzt die Romanze von Garat, einem französischen Dichter!

[**Sulpiz.** Von einem Franzosen? Blitz und Knall! Das mag süß klingen.

Marchesa. Ein wundervolles Sujet, und ganz neu!] Cypris Liebe.

Sulpiz (für sich). Cypris? Der war kein Grenadier, sonst müßt' ich ihn kennen.

Marchesa (reicht Marie ein anderes Notenblatt). Fangen wir an! (Sie begleitet Marie auf dem Klavier.)

Marie (traurig). Ich will singen!

Sulpiz (setzt sich links). Und ich zuhören!

Nr. 6. Terzett.

Marie. Der junge Tag erglüht im Haine
Und von des Himmels Höhn
Eilt Cypris in die grünbelaubten Hallen —

Sulpiz. So schmachtend war nicht unser Sang.

Marie. Will seiner Liebe Göttin sehn.

Sulpiz (leise zu Marie). Rataplan, rataplan, rataplan,
Hoch leb' der Ruhm, das Vaterland!

Marie (vergißt sich). Rataplan, rataplan, rataplan,
Rataplan! Hoch leb' der Ruhm, das Vaterland!

Marchesa (sie unterbrechend). Ha! Kind, was singst du da?

Marie (verlegen). Vergebung, liebe teure Tante,
Ich habe mich nur geirrt,
Ach, ich hab mich nur geirrt,
Ach, Vergebung, ach, Vergebung!
Ich hab mich nur geirrt!
(Sie sammelt sich und singt weiter.)
Der Holde, dem die Liebesgöttin
Den Preis erkannt der Tapferkeit —

Sulpiz (leise zu Marie, aufstehend). Rataplan, rataplan!

Marie. Er war der Schönste,
Er war der Schönste in dem Hain,
Der Schönste im Hain!

Sulpiz (leise zu Marie). Des Gatten Schreck, Schreck und Pein!

Marie (vergißt sich, läßt das Notenblatt sinken und fährt in dem Ton des obigen Rundgesanges fort).

Bei ihren Schönen
Schleicht es oft sich ein.
Es rückt an, es rückt an, es rückt an —

Marie und **Sulpiz**. Frisch drauf!

Marchesa (erhebt sich entrüstet).

Marie. Es ist da, es ist da, es ist da —

Marie und **Sulpiz**. Paßt auf!
Es rückt an, es rückt an, es ist da!
Es rückt heran, von Mut entbrennt —

Marchesa (aufmerksam werdend). Was heißt denn das?

Marie und **Sulpiz**. Das schöne zweite Regiment!
Ach, wie mich Langeweile plaget
Bei des Schäfers verliebtem Drang.
Nimmer, nimmer kann ich vergessen
Unsers Regimentes Rundgesang.
Doch dieser Sang, ach, wie so lang!

Marchesa (mißbilligend). Welch ein Greul! Ha, der Schmach!
So fahre fort!
(Sie setzt sich wieder ans Klavier und begleitet Marie.)

Marie. Sehr gern, sehr gern!
(Leise zu Sulpiz.) Doch Sulpiz,
Ich versteh kein Wort! —

Sulpiz (setzt sich achselzuckend wieder links).

Marie (wieder in ihr Blatt sehend, laut).
Sie sehen Cypris hohe Schöne.
Bald wiederholt mit leisem Hall
Die süßen Liebesklagetöne
Das Echo einer Nachtigall —

Sulpiz (leise zu Marie). Hinweg dieses Klagegestöhne,
Ich lobe mir den Trommelschall!

Marchesa und **Marie**. Einer Nachtigall!

Marchesa. Komm, Nichte, laß uns wie sie girren. —
(Geziert, sanft). Tra—lalalalalalala!

Marie (nachahmend). Tra—lalalalalala!

Marchesa (gesteigert). Tra—lalalalalalala!
Marie (widerwillig wiederholend). La—lalalalalala!
Marchesa (mißbilligend). Nein!
Marie (lauter). La!
Marchesa (wie vorher). Nein!
Marie (noch lauter). La!
(Im starken Triller.) La — la — la — la!
Marchesa. Nein, so ist's nicht recht!
Nein, nein, nein, nein, nein, nein!
Marie (stark). La — — la!
Sulpiz (für sich). Brav, das Ding gefällt mir, brav!
Marie (sanft). Tra, la, la, la!
Marchesa. Stärker doch!
Marie (stärker). Tra, la, la, la!
Marchesa. Nun sanft und zart!
Marie (sanfter). La, la, la, la!
Marchesa (zufrieden). Ganz recht!
Marie (ungeduldig trillernd). La!
Marchesa (unzufrieden). O schlecht!
Marie (sanfter). La, la!
Marchesa (zufrieden). Ganz recht!
Marie (wieder ungeduldiger). La — — la!
Marchesa (unzufrieden). Nein, nein!
Marie (noch ungeduldiger). La, la!
Marchesa (mißbilligend). Wie schlecht!
Marie (empört, stoßweise). La, a a a a, a — a — a — a!
Marchesa (außer sich, mißbilligend). Nein! — Nein!
Marie (wirft die Noten hinter sich hinweg auf den Boden).
Nein, singe, wer da wolle!
Bei unserm Regiment
Solchen Zwang niemand kennt!
Marchesa (steht auf). O Himmel, welche Antwort!
Was sprachst du da?
Sulpiz (hat sich ebenfalls erhoben).
Marie (zu Sulpiz). Rasch voran!

Sulpiz (freudig darauf eingehend). Rasch voran!

Marie. Rasch voran —

Marie und **Sulpiz.** Ist unser schönster Rundgesang!

(Sie marschieren von vorn nach hinten auf und nieder.)

Marchesa (will es verhindern).

Marie und **Sulpiz** (nehmen die Widerstrebende in die Mitte und zwingen sie zum mitmarschieren).

Rasch voran, nur voran, nur voran!
Rasch voran, rataplanplanplan!
Nur voran, nur voran, nur voran!
Das ist der schönste Rundgesang!
Tapfres zweites, rasch voran, nur voran!
Das ist der schönste Rundgesang!
Nur das ist unser Rundgesang!

Marchesa. Welch ein Gesang! Nicht kann ich's hören! Ach!
So zu spotten meines Cypris Hochgefühlen,
Und des holden Schäfers Liebesdrang,
Durch barbarischer schrecklicher Töne Gesang!
Welche Töne! Mir wird wehe!
Ich kann nicht mehr! Mir wird ganz weh!
Welch Geschrei! Ich vergeh!
Zu spotten meines Cypris Hochgefühl,
Des zärtlichen Schäfers Liebesdrang
Durch solchen barbarischen wilden Rundgesang!
Durch solchen wilden Rundgesang!

(Sie fällt atemlos und erschöpft auf das Sofa rechts und spricht, nachdem sie sich einigermaßen erholt hat:) In Wahrheit, liebe Nichte, ich begreife dich nicht. Das sind wieder deine alten Gewohnheiten und Soldatengesänge, die mir immer so viel zu schaffen machten. Ach, wie das meine Nerven angreift! [Und Ihr, Sulpiz, Ihr seid auch schuld daran — Ihr animiertet sie noch dazu.

Sulpiz (seine Verlegenheit verbergend). Im Grunde genommen ist das ja weiter nichts, als ein bißchen Phantasie.

Marchesa] (erhebt sich und tritt zu Marie). Um des Himmels willen, Marie, zeige dich nicht so vor deiner neuen Familie. [Du hast mir's versprochen, mir, deiner guten Tante, die

dich so innig liebt. Das könnte deine hohe Verbindung auf immer stören.

Sulpiz. Ganz gewiß! Ein fröhliches Lied und eine solche Veranlassung!

Marchesa. Heute besonders, wo sich die vornehmsten Personen der Gegend hier versammeln, die alle mir ebenbürtig sind.

Sulpiz. Der Donner! Was für Flügelmänner!

Marchesa.] Folge meinem Rat, ich bitte dich! [Ich muß dich jetzt verlassen, denn ich habe noch meine Einladungen in die Nachbarschaft zu besorgen.] Sei vernünftig, liebes Kind! Komm, umarme mich! (Es geschieht.) Halt dich gerade, den Kopf in die Höhe —

Sulpiz (kraftvoll). Brust heraus!

Marie (thut es mit einem Ruck).

Marchesa. So, so! Jetzt ist's recht! [Was wird das für eine noble Herzogin geben! Komm, ich muß dich noch einmal umarmen.] Sulpiz, ich vertraue sie Euch bis zu meiner Rückkehr an.

Sulpiz. Schon gut, Frau Marchesa, man wird gewissenhaft Schildwache stehn.

Marchesa (dreht sich im Abgehen um, für sich). Ach, wie sie so reizend ist! Ganz mein Ebenbild! (Sie geht ab nach links Mitte durch den allgemeinen Eingang.)

Vierter Auftritt.

Marie, Sulpiz zu ihrer Linken.

Sulpiz (geht der Marchesa nach; sobald sie verschwunden ist, kehrt er zu Marie zurück).

Marie (beiseite). Halte dich gerade! Kopf in die Höhe! Unerträglich ist dieser Zwang.

Sulpiz. Rottenweise links um! Sie ist fort! Komm und umarme mich!

Marie (thut es mit Hingebung und Vertraulichkeit). So lass' ich mir's gefallen, nun erkenne ich dich wieder, jetzt bist du wie sonst!

Sulpiz. Kann ich dich liebhaben, wenn die Alte dabei ist? Sie hält mich mit ihrem vornehmen Wesen in Respekt — [und dann ihre Fabeln — ihre Federn — nichts imponiert mir überhaupt mehr, als Federbüsche.

Marie. Nun, aber ich? Bin ich für dich nicht immer die Nämliche? Deine Tochter — des Regimentes Kind?

Sulpiz. Silentium über diesen Punkt, mein Kind. Du bist eine große Dame durch Gottes und des Adels Gnaden. Deine Familie hat hohen Rang und Namen! Wie es mit der Ehre aussieht, weiß ich nicht, denn die Alte sagt, du müßtest ihnen erst Ehre machen.]

Marie. Ach, mein guter Sulpiz, wie unglücklich bin ich!

Sulpiz. Unglücklich! Du? Eine Herzogin, Prinzessin! was weiß ich, was alles!

Marie. Diese Heirat — sie ist noch nicht geschlossen.

[**Sulpiz.** Nein, aber sie wird es. Und dann, wenn dein Zukünftiger ein braver Mann ist, wirst du ihn liebgewinnen —

Marie. Ich glaube nicht!

Sulpiz. Doch! Die Liebe nach der Hochzeit ist die solideste. Das wird sich schon machen.

Marie. Ach! Es hat sich für einen andern gemacht!

Sulpiz. Da haben wir's!]

Marie. Der arme Tonie — der meinetwegen Dienste genommen hat.

Sulpiz. O geh! Der denkt lange nicht mehr an dich! [Besonders seit er Soldat geworden. Bei Grenadieren wird die Liebe bald nach Hause getrommelt; ich weiß das aus Erfahrung; so eine Etappenliebschaft —]

Marie. Glaubst du? — Ich fürchte es fast auch. Darum habe ich aus Verzweiflung auch alles gethan, was man wollte, ich habe versprochen zu heiraten; wen, das weiß ich nicht, ist mir auch gleich.

Sulpiz. Einen Herzog, mein Kind, einen reichen ahnenstolzen edlen Herzog [wie die Tante sagt, und das ist auf jeden Fall etwas seltenes.] Du siehst einer glänzenden Zukunft entgegen.

Marie. Und dich — dich seh' ich nicht mehr!

Sulpiz. Doch! Zum Teufel! Sobald ich vollends Invalide bin, komm' ich zu dir — freilich zusammengeflickt — (Er weist auf das Herz.) Da aber komplett — und — wenn nur dein Mann mich nicht abweist!

Marie. Nun, was das betrifft — sei ruhig. Dann kehre

ich das Soldatenkind heraus. Ich lasse dich in den Heiratskontrakt setzen.

Sulpiz. Richtig! Samt der Bagage!

Der Haushofmeister Hortensio (kommt von links Mitte durch den allgemeinen Eingang).

Fünfter Auftritt.

Marie rechts. **Sulpiz** in der Mitte. **Hortensio** links.

Hortensio. Ein Wort, Herr Sulpiz.

Sulpiz (für sich). Nun, was will das alte Eulengesicht? (Laut.) Was giebt's?

Hortensio. Ich will nichts, aber andere wollen etwas.

Sulpiz. Wer? Die Frau Marchesa?

Hortensio. Nein doch, sie ist ja ausgegangen! Es ist ein Mann draußen, der — ein Mann, den —

Sulpiz (ironisch). Ein Mann, der — ein Mann, den —

Hortensio. Nun, gehn Sie selbst hin.

Sulpiz. Gut, ich komme! (Für sich.) Der ist ja heute besonders liebenswürdig! [(Zu Marie.) Nur Mut! Es ist ja zu deinem Besten! Die Alte hat dich ja so lieb.

Marie (traurig). Ja, ich will Mut fassen! Ich verspreche dir's!] (Sie wendet sich nach dem Klavier rechts.)

Hortensio (leise zu Sulpiz). Es ist ein Offizier.

Sulpiz (überrascht). Wie? Warum nicht gar!

Marie (dreht sich um). Was ist's? Was ist's? Was sagst du?

Sulpiz (stammelnd). Nichts — nichts! Ein Mann, der — ein Mann, den — (Beiseite.) Tausend Donnerwetter! der hat mich ganz verwirrt gemacht! (Laut zu Marie.) Ich komme gleich zurück, mein Kind! (Er geht rasch ab nach links Mitte durch den allgemeinen Eingang.)

Hortensio. Das ist ein Leben; ein Soldat, zwei Soldaten und dann noch einer. Eine ganze Schachtel voll Soldaten! [Die ehrlichen Civilgesichter werden stets rarer, und] unser Schloß wird noch zur Caserne! (Er geht ab nach rechts Mitte.)

Sechster Auftritt.

Marie allein.

Nr. 7. Arie mit Soldatenchor.

Marie. Es ist geschehn, ohne Hoffnung und Trost,
Ganz allein auf der Welt, beweine ich mein Los! —

Ach, umsonst denkt ihr mich zu blenden
Durch Reichtum und hohen Stand!
Ich muß mein Leiden in mich wenden,
Kann nur leben im Erinnerungsland;
Muß unterdrücken Jammertöne,
In Spitzen und Edelstein gehüllt.
Und verhaßt und verhaßt, ach, ist mir das Leben,
Ich bin vergessner Liebe Bild,
Ach, ich bin vergessner Liebe schmerzlich Bild! —
[(Bewegt.) Wie lebt' ich froh in Eurer Mitte,
Die Freundschaft allein war mein Schmuck:
Gern gäb ich hin, was ich besitze,
Für einen biedern Händedruck.
Ach, so gern, ach, so gern gäb' ich's hin!]
Doch nun fort, wo sich der Glanz
Zum Ahnenstolz gesellet.
Ein Federzug von mir,
Und mein Urteil ist gefället.

(Man hört Trommeln und Trompeten links außerhalb.)

Marie (will abgehen und hält plötzlich ein).
Doch was schlägt an mein Ohr? —
Gott! Ist's Wahrheit, ist's Traum?
Das sind Kriegestöne!

(Sie eilt jubelnd an das Fenster links vorn und öffnet es.)

Ja, sie sind's, meinen Augen trau' ich kaum.

(Sie winkt mit dem Schnupftuch hinaus.)

Her zu mir! O Wonnestunde!
Freunde, ihr, ihr seid hier?
Her zu mir! Welch Wiedersehn!
Her zu mir, her zu mir, her zu mir!
Die Vergangenheit
Sich in diesem Anblick erschließt.
Seid gegrüßt! Seid gegrüßt! Seid gegrüßt! Seid gegrüßt!

(Mit Begeisterung, in die Mitte tretend.)

Ah! Heil dir, o mein Vaterland!
Heil euch, ihr Tage,

Da ich die Freunde fand, so teuer mir!
Der Ruhm sei gepriesen,
Und Frankreichs Krieger,
Und sein Panier!
Heil dir, o mein Vaterland,
Das solche Helden zeugt!
O könnt' ich euch folgen,
Mein Ziel wär' erreicht!
Heil dir, o mein Vaterland,
Heil euch, ihr Tage,
Da ich die Freunde fand, so teuer mir!
Das Vaterland lebe! das Vaterland lebe! das Vaterland lebe!

Die Soldaten (eilen tumultuarisch von links Mitte durch den allgemeinen Eingang herein).

Siebenter Auftritt.

Marie. Die Soldaten.

Soldaten (strecken Marie die Hände entgegen, begrüßen und umringen sie).

Sie ist es, unsre Tochter,
Unser Kind, welches Glück!
Sieh uns an, deine Väter!
Neidenswerter Augenblick!

Marie. Seid ihr da, alle da?
Eure Hand, in euren Armen (sie umarmt sie)
Unbeschreiblich Wiedersehn!
So zu sterben wäre schön.
O meine Väter, ach, Kameraden,
Ihr teuern Freunde!
[Heil dir, o mein Vaterland!
Heil euch, ihr Tage,
Da ich die Freunde fand, so teuer mir!

Soldaten. Sie ist es, sie ist es!

Marie. Der Ruhm sei gepriesen,
Und Frankreichs Krieger,

Und sein Panier!
Heil dir, o mein Vaterland,
Das solche Helden zeugt!
O könnt' ich euch folgen,
Mein Ziel wär' erreicht!]
Heil dir, o mein Vaterland!
Heil euch, ihr Tage,
Da ich die Freunde fand, so teuer mir!
Das Vaterland lebe!

Soldaten. Das Vaterland lebe!

Marie. Das Vaterland lebe! Hoch es lebe!
Hoch es lebe! Hoch es lebe!
Soldaten. Ha, sie liebt uns noch!
Welch hohes Glück! Herrlich schöner Augenblick!

Der Sergeant Sulpiz (eilt von links Mitte durch den allgemeinen Eingang herbei).

Tonio (in Offiziersuniform mit Epauletts folgt ihm unauffällig und noch unbemerkt)

Achter Auftritt.

Marie, Sulpiz zu ihrer Linken. Die Soldaten beide umringend. Tonio hinter den Soldaten.

Sulpiz (spricht). Blitz und Knall! Da seid ihr ja — Freunde — Kameraden! An mein Herz!

Alle (umringen und umarmen ihn). Sulpiz, Sulpiz!

Sulpiz (freudig). Seid ihr's auch alle? Alle? [Jakob, Thomas, Peter, Stephan.] (Sie betrachtend.) Ja, wahrlich, nicht einer fehlt beim Appell!

Marie (sucht mit den Augen). Nicht einer —?

Tonio (tritt hervor, Sulpiz zur Linken). Nein, Marie, nein! nicht einer von allen, die du liebst.

Marie (in höchster Überraschung). Tonio!

Tonio. Ja, Tonio hat sie hierher geführt!

Marie (eilt an Sulpiz vorüber zu Tonio). Tonio! mein Tonio! O Himmel, so hast du mich nicht vergessen? (Sie schmiegt sich an ihn und bemerkt seine Epauletts.) Aber mein Gott, welche Veränderung? Du bist Offizier geworden?

Tonio. Wenn man den Tod sucht, avanciert man.

Sulpiz. Das will ich meinen. Ich salutiere, Herr Offizier! Und meine armen Kameraden, die alle dastehen, müde und gewiß auch durstig, sie müssen Ihre Gesundheit trinken!

Soldaten. Ja, Ihre Gesundheit!

Marie (zu Sulpiz). Aber meine Tante? Wenn sie käme!

Sulpiz. Du hast recht. Doch wie wär's, wenn wir drunten in der Orangerie, am Ende des Parks —

Soldaten. He! herbei! Wirtschaft!

Der Haushofmeister Hortensio (kommt erschreckt und aufgeregt von rechts Mitte).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Hortensio zwischen Sulpiz und Marie.

Hortensio. Gottes Barmherzigkeit! Soldaten, nichts als Soldaten! Regnet es denn heute Soldaten? Was soll's?

Marie. Das sind meine Freunde, meine Kameraden, denen du mit den besten und ältesten Weinen unseres Kellers aufwarten sollst!

Hortensio. Das wäre!

Sulpiz (zu Hortensio). Du hast die Order gehört, Marsch!

Hortensio. Wie, Marsch! Was soll das heißen? Soll dies Schloß geplündert werden? Nein, nicht Marsch! Ich revoltiere, ich depreziere, ich protestiere, ich rebelliere, ich empöre mich, ich erhebe mich mit Gewalt —

Sulpiz (zu den übrigen). Nun gut, so erhebt ihn mit Gewalt!

Hortensio (wehrt sich). Verräterei! Aufruhr! Zu Hilfe! Ein Verbrechen gegen Haushofmeisters Majestät!

Einige Soldaten (ergreifen ihn lachend, heben ihn hoch empor und tragen ihn ab nach rechts Mitte).

Die Andern (rufen ihm nach). In den Keller! Hahaha! Hinaus! Wein her! Hahahaha! (Sie folgen nach rechts Mitte.)

Zehnter Auftritt.

Marie. Sulpiz. Tonio.

Sulpiz (folgt einige Schritte und nimmt dann die Mitte).

[Nr. 8. Terzett.

Alle **Drei.** Endlich sind wir vereint
Und des Wiedersehns Sonne, sie scheint

Nach so bitteren Leiden,
Und dahin ist der Schmerz,
Und nichts soll uns mehr trennen noch scheiden,
Nur umgaukelt von seligen Freuden,
Denn dahin ist der Schmerz,
Und es klopft dieses Herz
In der Brust voller Lust,
Voll von seliger Lust!
Endlich sind wir vereint
Und dahin ist der Schmerz!
Wie es klopft, dieses Herz!
Und die Sonne des Wiedersehns scheint!

Sulpiz (mahnend). Doch mäßigt Euch!

Tonio (zuversichtlich). Ich bringe Hoffnung!

Marie (erfreut). Ist's Wirklichkeit?

Sulpiz (ungläubig). Sie gehn zu weit.

Tonio (wie oben). Der Liebe Glück —

Sulpiz (nachgiebig). Gern möcht' ich hoffen.

Tonio (wie oben). Bring' ich zurück!

Sulpiz (bestimmt). Doch weiß ich's besser.

Marie (beglückt). Ich lebe nur in diesem schönen Augenblick.
Tonio! ach, Sulpiz! Ihr teilet ja mein Glück.

Alle Drei. Endlich sind wir vereint,
Und des Wiedersehns Sonne, sie scheint
Nach so bitteren Leiden,
Und dahin ist der Schmerz,
Und es klopft dieses Herz
In der Brust voller Lust,
Voll von seliger Lust!
Endlich sind wir vereint
Und dahin ist der Schmerz!
Wie es klopft, dieses Herz!
Und die Sonne des Wiedersehns scheint!

Tonio (zu Sulpiz, der in der Mitte steht). Ich baue nur auf dich!

Marie. Ich baue nur auf dich!

Tonio (eindringlich). Auf dich!
Marie (ebenso). Auf dich!
Marie und **Tonio**. Gewiß, du sprichst für mich!
Sulpiz (abwehrend). Wie?
Tonio. Nur deiner Freundeshand —
Marie. Vertraue ich mein Heil!
Marie und **Tonio**. Deiner Hand! deiner Hand!
Sulpiz (wie vorher). Wie? Was? Wer? Ich?
Ach, Kinder, hört mich an!
Tonio (stets wie vorher). Du giebst mir dein Versprechen!
Sulpiz (ebenso). So hört mich doch nur an,
Ihr wißt ja nicht, ihr wißt ja nicht —
Marie (ebenso). Du giebst mir dein Versprechen!
Sulpiz. So hört mich an!
Tonio. Ich baue nur auf dich!
Sulpiz. Hört mich nur an!
Marie. Ich baue nur auf dich!
Sulpiz. Ach, Kinder, Kinder, hört mich an!
Marie. Gewiß, du sprichst für mich!
Ich baue ganz auf dich!
In deiner Hand liegt unser Heil!
Nur in deiner Hand liegt ja unser Heil!
Sulpiz. Reden soll ich? Ach, ihr wißt ja nicht!
Ei, was vermag denn ich!
Ich? Was? Ich? Wie? Was? Wer? Ich?
Tonio. Gewiß, du sprichst für mich!
In deiner Hand liegt unser Heil!
Nur in deiner Hand liegt ja unser Heil!
Sulpiz (ausbrechend). Zum Henker, hört mich an!
Alle Drei. Endlich sind wir vereint,
Und des Wiedersehns Sonne, sie scheint
Nach so viel herben bittern Leiden,
Und dahin ist der Schmerz,
Und es klopft dieses Herz
In der Brust voller Lust,

Voll von seliger Lust!
Endlich sind wir vereint,
Und dahin ist der Schmerz!
Wie es klopft, dieses Herz!
Und die Sonne des Wiedersehns scheint!
Ach, wir sind, sind vereint!

Walzer.]

Sulpiz (spricht). Aber die Tante, liebe Kinder! Die schreckliche Tante! Wenn sie uns überraschte! Ich habe eine Rekrutenangst, daß sie kommen möchte! (Zu Tonio.) Herr Offizier, Sie müssen entfliehen!

Tonio. Sie verlassen! Jetzt Marie verlassen! Nein, nie! (Er tritt an Sulpiz vorüber zu ihr.) Nichts vermag mich von ihr zu trennen — ich halte bei der Marchesa um sie an, und wenn man [mir sie abschlägt, wenn man] mich zurückweist — nun, dann rede ich und werde mein Recht zu behaupten wissen!

Sulpiz. Was können Sie sagen?

Tonio. [Ich werde sagen, was ich lieber verschweigen möchte] — was mir mein Oheim, der Ammann von Graubündten, auf meinem Durchmarsch vertraut hat. [Ich habe ihm alles erzählt: meine Liebe, meinen Kummer über Mariens Geburt! Der wackere Mann hat mir darauf] ein Geheimnis [anvertraut,] das uns alle glücklich machen wird.

Marie und **Sulpiz.** Ein Geheimnis!

Tonio. Jawohl! [Ich mußte ihm aber versprechen, nur in dem äußersten Notfalle Gebrauch davon zu machen,] und ich hoffe, [so weit wird es nicht kommen;] wir werden die Frau Marchesa [dazu] bewegen.

Sulpiz. Ja, das ist nicht so leicht! [Eine Alte, die gar keine Raison annimmt, besonders was die Heirat betrifft, ist fest wie ein Blockhaus.

Marie. Wer weiß, sie hat mich ja so lieb, und wenn mein guter Sulpiz, dessen Wort ja so viel bei ihr gilt —

Sulpiz. Nun, meinetwegen! Ich will's riskieren, ich will ihr um den Bart gehen und Bresche schießen, aber unter einer Bedingung.

Tonio und **Marie.** Welche?

Sulpiz. Daß er fortgeht, damit ihn die gnädige Frau erst später zu sehen bekomme, so nach der Schlacht — wenn wir sie gewinnen — ich kenne sie; wenn sie euch beisammen träfe, so wäre alles verloren!

Tonio (geht auf Marie zu). Es sei, ich will gehen. Lebe wohl, Marie!

Sulpiz. Wenn Sie es mit dem Fortgehen so machen —] Doch still! Horch!

Marie. Was ist das?

Sulpiz. Ein Wagen hält — gewiß ist sie's — [und die andern sitzen da und trinken — und die Familie, wenn die nun auch kommt! und wenn die Kameraden die Gesichter zu sehen bekämen — das wäre ein sauberes Zusammentreffen!] (Zu Tonio.) Also Marsch, fort!

Tonio. Lebe wohl! Marie, lebe wohl! (Er will nach dem Hintergrund.)

[**Sulpiz** (ruft ihn zurück). Nicht da hinaus! Durch die kleine Gartenthür — Fort, rechts in die Flanke, Marsch! (Er öffnet die Seitenthür links, um Tonio hinauszulassen.)]

Die Marchesa von Maggiorivoglio (kommt von links Mitte durch den allgemeinen Eingang).

Elfter Auftritt.

Die Vorigen. Marchesa tritt zwischen Marie und Tonio.

Sulpiz (für sich). Die Tante! Wir sind blockiert! Alle Wetter!

Marchesa (entsetzt). Was ist das? Ein Soldat! Bei meiner Nichte? Sulpiz, Ihr habt zugegeben —

Sulpiz (beiseite). Jetzt geht's los!

Marie. Liebe Tante!

Marchesa (streng). Schweig!

Tonio. Gnädige Frau!

Marchesa (ebenso). Wer sind Sie, mein Herr? Was wollen Sie hier?

Tonio. Ich bitte, hören Sie mich!

[Nr. 9. Romanze und Quartett.

Tonio. Um sie zu erringen, zu besitzen,
Ward ich ein tapfrer Grenadier.
Und ich warf mich ins dickste Schlachtgetümmel,

Und alle Liebesgötter kämpften mit mir.
Und nun will man mir sie rauben,
Den Engel, der lieben mich gelehrt? Ach!
Doch lieber will ich untergehen,
Wird, was ich hoffe, nicht erhört!

Marie. Ach, was wird sie sagen in des Zornes Drang?
Wird sie uns erhören? Wie ist mir so bang!
Marchesa. Was soll ich sagen? Meinen herrlichen Plan,
Soll ich auf ihn opfern diesem fremden Mann?
Dem niedern fremden Mann?
Tonio. Ach, was wird sie sagen? Wie ist mir so bang?
Wird sie wohl zerstören, was ich mir errang?
Sulpiz. Ach, was wird sie sagen in des Zornes Drang?
Wird sie wohl zerstören, was er sich errang? —
Wie ist mir so bang!

Tonio. Ich fordre dies engelreine Wesen
Zum Lohn für mein vergossnes Blut.
In ihrem Blick hab' ich gelesen:
Auch Tonio ist ihr höchstes Gut.

Marie (zur Marchesa). Ach, Vergebung der Kühnheit,
Dem verwegnen Mut!
Marchesa. Welche Kühnheit zu hoffen!
Ha, schon wallet im Zorn mein Blut!
Tonio. Mein Herz will sich der Hoffnung geben,
Die in dem Busen ich genährt —
Sulpiz (ebenso). Ach, Vergebung dem kühnen Mut!
Es ist Soldatenblut!

Tonio. Doch lieber will ich untergehen,
Wird, was ich hoffe, nicht erhört.
Doch lieber will ich untergehen,
Wird mein Hoffen nicht erhört!
Doch lieber will ich untergehen,
Wird es nicht erhört, mein Hoffen —

Marie (bittend). Vergebt!
Marchesa (abwehrend). Niemals!

Tonio (energisch). Nicht erhört!

Sulpiz (bittend). Vergebt!]

Tonio (spricht). Ich fand Marie als eine arme Waise und liebte sie, ohne ihre hohe Geburt zu wissen. Um sie zu besitzen, ward ich Soldat, [und diene nun meinem Vaterlande ehrenvoll. Marie liebt mich wieder.] Ich habe sie mir mit meinem Herzblut erkämpft, bin nicht ohne Vermögen, und halte nun, wie es sich ziemt, um ihre Hand bei Ihnen an. [Werden, können Sie das innige Band zweier Herzen zerreißen?]

Marchesa. Wahrlich! Das ist eine Kühnheit! [Ein Mensch, der gar nichts ist! Ein Soldat!] Wer sind Sie?

Tonio. Offizier bei dem zweiten Grenadierregiment, gnädige Frau! Und mit etwas Glück und einer tüchtigen Wunde —

Sulpiz. Versteht sich! Ein Bein ab, und er macht seinen Weg! Dies ist bei uns die Bahn zum Ruhm!

Marchesa. Ich hoffe wenigstens, daß meine Nichte diese Liebe nicht teilt! Meine Nichte! Die Erbin der —

Marie. Liebe Tante!

Marchesa. Ich frage Sie nicht, Fräulein, [ich will nichts hören!] Ich schaudere bei dem Gedanken, daß ich mich täuschte!

Tonio. Schaudern bei dem Gedanken, von einem braven Manne geliebt zu werden? [Von einem wackern Offizier, der hundertmal dem Tod entgegen gegangen ist, um sie zu verdienen?] Nein, gnädige Frau, ich kenne Marie, sie wird sich meiner ebensowenig als ihrer alten Freunde, ihrer Kameraden schämen.

[**Marie.** Was das betrifft, liebe Tante, so hat er recht: mein Regiment, mein Vater! (Auf ihr Herz zeigend.) Da lebt es, sehen Sie, und nichts auf der Welt kann es mir entreißen!

Sulpiz. Das heiß' ich geredet — Blitz und Knall!

Marchesa (ernst). Sulpiz!] (Zu Tonio.) Mein Herr, meine Nichte ist verlobt; in einer Stunde wird der Heiratskontrakt unterzeichnet. [Sie können hieraus schließen, daß es überflüssig ist, länger Ihre thörichte Hoffnung zu nähren; kurz,] ich bitte Sie, uns augenblicklich zu verlassen.

Tonio. Sie weisen mich also ab, Sie stoßen mich fort?

Marchesa. Ich halte Sie wenigstens nicht zurück.

Sulpiz (beiseite). Ziemlich einerlei!

Tonio. Nun gut, weil Sie mich dazu zwingen, so hält mich nichts mehr zurück; ich bin meines Versprechens quitt und will reden!

Marchesa. Was soll das bedeuten?

[**Tonio.** Das soll bedeuten, daß mein Oheim, der Ammann von Graubündten, der Ihr Haus und alle Familien des Landes kennt, mir ein Geheimnis offenbart hat, das zu verschweigen ich ihm eidlich versprechen mußte, Ihrer Ehre wegen, und damit die, die ich liebe, nicht Ihrer Wohlthaten beraubt würde. Jetzt aber soll alles kund und offenbar werden!

Marchesa (erstaunt). Mein Herr?]

Tonio. Der Kapitän Robert hat nie Ihre Schwester geheiratet!

[**Marchesa** (sehr heftig). Mein Herr!!

Marie und **Sulpiz.** Was hör' ich?]

Tonio. Weil Sie nie eine Schwester hatten — und Marie nicht Ihre Nichte ist!

Marchesa (beiseite). Ach, mein Gott!

[**Sulpiz** und **Marie.** Was sagt er?]

Tonio. Marie ist frei! Sie ist das Kind des Regiments, [welches man getäuscht hat, um ihm seine Adoptivtochter zu entziehen —] und ihre Erzieher allein haben das Recht, ihren Willen zu bestimmen, über ihre Hand zu verfügen.

Marie (auf die Marchesa zueilend und ihre Hand ergreifend). Gnädige Frau!

Marchesa (mit erstickter Stimme). Marie! liebe Nichte! ich bitte dich — ich beschwöre dich — glaube kein Wort!

Tonio. Man wird es beweisen — und wir alle kommen hierher, sie zu holen, [ohne daß jemand sich widersetzen darf!]

Marchesa. Mir Marie entreißen? Nimmermehr!

[**Sulpiz.** Im Grunde — ja — Sie hätten wohl einige Rechte.

Marchesa (im Tone des Vorwurfs). Sulpiz, Ihr auch?] (Zu Tonio.) Entfernen Sie sich, mein Herr, ich befehle es, ich beschwöre Sie! Du aber, Marie, gehst auf dein Zimmer, und wenn du noch ein Fünkchen Liebe für mich empfindest, so gehorchst du mir [als derjenigen, welche dich von allen

Menschen auf der Welt am meisten und vernünftigsten liebt.] Geh', mein Kind, gehe!

Marie (geht ab nach rechts).

Sulpiz (zu Tonio). Und wir, schwenkt Euch, Marsch! (Er wendet sich zum Gehen.)

Tonio. Ich entferne mich, um Ihnen Zeit zur Überlegung zu lassen. (Er geht ab nach rechts Mitte.)

Zwölfter Auftritt.

Marchesa, Sulpiz zu ihrer Linken.

Marchesa (zu Sulpiz). Bleibt, Sulpiz!

Sulpiz (kehrt um). Ich? (Er geht nach vorn; beiseite.) Ach, mein Gott, was wird's da geben?

Marchesa. Wir sind allein. [Nun sagt mir, glaubt Ihr wirklich, daß sie die Kühnheit hätten, hierher zu kommen, mich zu zwingen?

Sulpiz. Der Teufel! wenn es wahr ist, was er sagt, wenn der Kapitän Robert —

Marchesa. O Gott! nennt mir diesen Namen nicht mehr!

Sulpiz. Wenn Sie nicht ihre Tante sind!

Marchesa (herausfahrend).] Sulpiz! (Sie hält plötzlich inne.) Hört mich an. Ihr seid ein braver Mann, Ihr wollt gewiß eine arme Frau, die ihr Vertrauen auf Euch setzt, nicht verderben!

Sulpiz. Viel Ehre, Frau Marchesa!

[**Marchesa.** Es giebt Geheimnisse, welche das Herz brechen — Ihr werdet mich bedauern und nicht verlassen.

Sulpiz (beiseite). Was wird da herauskommen?]

Marchesa. Der hohe Rang meiner Familie, ihr Wunsch, mich nach meinem Stande zu verehelichen, hatten mich zum Cölibat verurteilt —

Sulpiz. Das heißt so viel als: Sie wollten zu hoch hinaus und blieben sitzen. Ja, das geht oft so.

Marchesa. Ich zählte bereits dreißig Jahre und war, obgleich sehr schön, noch frei.

Sulpiz. Das sieht man Ihnen nicht mehr an.

Marchesa. Kapitän Robert hatte mich gesehen — Meine Reize fesselten ihn — wir liebten uns — und —

[**Sulpiz.** Man sagt, er war —

Marchesa. Sehr einnehmend! Ich liebte ihn, ich leugne es nicht.] Ungeachtet meiner Abneigung vor einer Mesalliance hätte ich ihm meine Hand gereicht, wenn nicht seine Abreise zu einem abermaligen Feldzuge, [wohin ich ihm leider insgeheim gefolgt war,] eine plötzliche Trennung veranlaßt hätte.

Sulpiz. Aha!

Marchesa. Bald darauf kam ich hierher und wollte ihn in diesem Schlosse erwarten; aber ich kam allein — ohne sie —

Sulpiz. Ohne sie? Wen denn?

Marchesa. Ohne meine Tochter!

Sulpiz. Marie! (Beiseite.) Ihre Tochter? Blitz und Knall! Jetzt geht mir ein Licht auf!

Marchesa. Ihr begreift jetzt, warum ich, [von diesem so stolzen und hochmütigen Adel umringt,] um alles in der Welt mein Geheimnis bewahren muß! Ihr begreift auch, daß ich Marie liebe, daß, wenn man mir sie nähme, man mir das Leben raubte!

Sulpiz. Man darf sie Ihnen nicht nehmen, Frau Marchesa. Man soll es nicht wagen!

Marchesa. Diese Heirat macht alles gut. [Sie giebt derjenigen, welche ich nicht anerkennen darf, einen Namen, einen Rang — und erlaubt mir, ihr mein ganzes Vermögen zuzusichern!] Bestimmt Marie, einzuwilligen — und Ihr habt Euch meiner ewigen Dankbarkeit versichert!

[**Sulpiz.** Genug, Frau Marchesa, schon genug!

Marchesa. Und was mein Geständnis betrifft, denkt daran, Sulpiz, mein Leben, meine Ehre hab' ich Euch anvertraut!]

Sulpiz. Verlassen Sie sich auf mich, Frau Marchesa! Ein Soldatenherz, das täuscht, das verrät nie!

Der Haushofmeister Hortensio (kommt sehr leise von links Mitte durch den allgemeinen Eingang).

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Hortensio zurückstehend.

Hortensio (spricht erst, wenn er dicht hinter beiden steht). Frau Marchesa!

Marchesa und **Sulpiz** (fahren erschrocken auseinander).

Hortensio (tritt zurück).

Marchesa. Was giebt's? Was willst du?

Hortensio. Es kommt Gesellschaft; der Notar wartet [in der Bibliothek] und das Volk bereitet sich zum Tode (verbessernd) Tanze vor!

Marchesa (beiseite). Ach, mein Gott! [und gerade in diesem Augenblicke!]

Hortensio (leise zu Sulpiz). Und die andern, die da unten sitzen und trinken —

Sulpiz. Na, das wird schön werden!

Marchesa (zu Hortensio). Lass' den Notar hereinkommen; [hier will ich ihn empfangen. Geh'!]

Hortensio (geht ab nach links Mitte durch den allgemeinen Eingang).

Marchesa (zu Sulpiz). Und Ihr verliert keinen Augenblick — geht zu Marie! Geht!

Sulpiz. Ich gehe, Frau Marchesa, ich gehe schon — [doch sehen Sie, an Ihrer Stelle würde ich ein anderes Mittel aufsuchen, Maries Glück zu machen — ich würde alles geradezu abbrechen!

Marchesa. Wenn ich es jetzt auch wollte, so könnte ich nicht mehr, ohne ein Aufsehen, einen Skandal, der Argwohn erregen müßte. Ich zähle auf Euch, auf Euch allein, mein wackerer Sulpiz! (Sie reicht ihm die Hand.) Mein Freund!

Sulpiz. Frau Marchesa! (Beiseite.) Arme Frau! Und wenn ich bedenke, daß Marie seit einem Jahre um sie ist, und daß sie sie nicht Mutter nennen darf! Alle Hagel! Nein, ich würde sie alle Tage hundertmal umarmen und sagen: ich bin dein! (Er bemerkt, daß ihn die Marchesa ansieht.) Ich gehe schon, Frau Marchesa!] Aber sie wird nicht kommen! (Er geht ab nach rechts).

Leise Eintrittsmusik: Walzer. (Zwischenaktsmusik.)

Vier Diener (in reicher Livree treten von links Mitte durch den allgemeinen Eingang voraus und bilden Spalier).

Die Herzogin von Craquitorpi, fünf Kavaliere und fünf Damen (folgen).

Der Notar (mit seiner Mappe ebenso).

Vierzehnter Auftritt.

Herzogin. Marchesa. Kavaliere. Damen. Notar. Vier Diener.

Marchesa (empfängt die Gäste).

Die Eintretenden (machen der Marchesa tiefe Verbeugungen).

Notar (tritt unauffällig an seinen früheren Platz hinter dem Tisch links vorn).

Die vier Diener (stellen auf der linken Seite fünf Sessel für die Damen und entfernen sich dann, woher sie kamen).

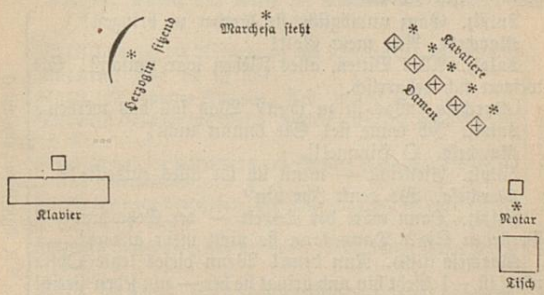
Die Damen (nehmen Platz).

Die Kavaliere (stellen sich hinter die Sessel der Damen).

Herzogin (wird von der **Marchesa** nach dem Sofa rechts geleitet).

(Der Walzer endet.)

Stellung:



Die Kavaliere und **Damen** (flüstern sich unauffällig Bemerkungen zu, daß die Braut nicht zugegen ist).

Marchesa [(für sich). O Himmel! und in diesem Gemütszustand soll ich Gäste empfangen!] (Laut zur Herzogin.) Ah, Frau Herzogin, wie ungeduldig haben wir Sie erwartet, meine Nichte und ich! Sogleich werde ich die Ehre haben, sie Ihnen vorzustellen.

Herzogin (befremdet). Ist sie nicht hier?

Marchesa (in kaum unterdrückter Verlegenheit). Sie wird sogleich die Ehre haben — sie beendigt ihre Toilette — [sie kennt keine höhere Pflicht, als der Frau Herzogin zu gefallen — und dann — Sie können sich ja die Unruhe, die Verlegenheit denken, die ein solcher Moment mit sich bringt —]

Notar (entfaltet den Kontrakt). Ist jedermann gegenwärtig?

Herzogin (ironisch). Jedermann, ausgenommen die Braut — und wenn nicht ein Unwohlsein —

Marchesa. Ja, ja — sie hat reizbare Nerven — ich muß doch nach ihr schicken —

Der Sergeant Sulpiz (kommt von rechts).

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen ohne die Diener. Sulpiz tritt der Marchesa zur Rechten.

Marchesa (leise). Ah, Sulpiz! (Sie geht ihm einige Schritte entgegen.) Nun? Marie?

Sulpiz. Ganz unmöglich, sie hierher zu bringen!

Marchesa. Ach, mein Gott!

Sulpiz. Alles Bitten, alles Flehen war umsonst! Sie weigert sich beharrlich.

[**Marchesa.** Was ist zu thun? Was soll das werden?

Sulpiz. Ich kenne sie! Sie kommt nicht!

Marchesa. O Himmel!]

Sulpiz. Vielleicht — wenn ich ihr alles entdeckte!?

Marchesa. Wo denkt Ihr hin?

Sulpiz. Dann wäre der Respekt — der Gehorsam —! Verstehen Sie? Dann kann sie nicht mehr anders!

Marchesa (leise). Nun denn! Wenn dieses letzte Opfer nötig ist —! Geht hin und bringt sie her — um jeden Preis!

Sulpiz (geht eilig ab nach rechts).

(Leise und unauffällig.)

Sechzehnter Auftritt.

Herzogin. Marchesa. Kavaliere. Damen. Notar.

Notar (fortfahrend). Der Herzog Scipio, den Dienstverhältnisse am Hofe zurückhalten, hat mir seine Vollmacht zugesandt, wodurch er in die Verbindung mit Fräulein Marie —

Marchesa (stolz). Von Maggiorivoglio!

Notar. Von Maggiorivoglio einwilligt. Da alle Punkte des Kontraktes zwischen beiden hohen Häusern im reinen sind, so sind nur noch die Unterschriften nötig.

Herzogin (erhebt sich erzürnt und geht vor der Marchesa vorüber nach links vorn).

Die Kavaliere und **Damen** (stehen ebenfalls auf).

Herzogin. Unterschriften! Aber noch einmal, Frau Marchesa, wo bleibt denn Ihre Nichte? [Beträgt man sich so gegen den höchsten Adel des Landes?]

Marchesa (beiseite). Gott! ich vergehe!

Nr. 10. Finale.

Der Sergeant Sulpiz und **Marie** (kommen von rechts).

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Sulpiz und Marie der Marchesa zur Rechten. Dann Tonio außerhalb.

Marie (eilt auf die Marchesa zu und umarmt sie; Rückenstellung).

Marchesa. Ah! da ist sie!

Marie (mit erstickter Stimme). Ach, meine Mu —

Marchesa (fällt ihr ins Wort). Marie! Meine liebe Nichte! Mein Kind —!

Herzogin und die **Kavaliere** und **Damen** (können ihre Befremdung nicht unterdrücken).

Sulpiz (leise zur Marchesa). Nehmen Sie sich in acht! Man faßt Sie aufs Korn.

Herzogin (ungeduldig und bestimmt). Nun denn, Frau Marchesa —?

Marie (sich fassend, geht an der Marchesa vorüber zur Herzogin). O jetzt gehorche ich — Dieser Kontrakt — geben Sie — ich bin bereit —

(Während des Ritornells.)

(Man hört beim Tempowechsel rechts außerhalb Lärm.)

Alle (Chor). Himmel, welch ein Lärmen vor der Thür!

Tonio (außerhalb zu seinen Soldaten). Folget mir! folget mir!

(Er kommt mit dem **Korporal** und seinen **Soldaten** von rechts Mitte).

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Tonio. Korporal. Soldaten.

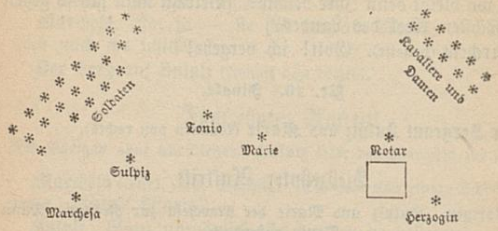
Die Kavaliere (setzen erschreckt die Sessel der Damen nach links zurück).

Die Damen (ziehen sich ebenfalls nach links zurück).

Die Soldaten (nehmen die rechte Seite ein).

Marchesa (wendet sich an Sulpiz vorüber nach rechts).

Stellung:



Chor der Gäste (erschrocken). Was wollen diese hier!

Soldatenchor. Unserer Tochter beizustehen,
Eilen alle wir herbei;
Wenn wir in Gefahr sie sehen,
Stehn als Vater wir ihr bei.
Trockne, Mädchen, deine Thränen,
Keine Furcht mehr und kein Sehnen;
Alles, Kind, ist wieder gut,
Wir sind hier zu deiner Hut!

Tonio (auf Marie zeigend). Zur Rettung sind wir da,
Man opfert unser Leben,
Man will für schnöden Glanz
Dem Jammer Preis sie geben.
Mit goldnen Ehebanden
Fesselt man
Sie an das Elend an.

Soldatenchor (heftig). Sie retten wollen wir!

Tonio. Sie retten wollen wir!

Marchesa. Was soll das sein?

Tonio (energisch). Gebrochen sei das Schweigen!

Tonio und **Soldatenchor.** Marie, sie war Marketenderin
Und die Tochter des Regiments.

Herzogin, Kavaliere und **Damen** (entsetzt).
Welche Schmach! eine Marketend'rin?!

Ein gemeines Soldatenkind?!
Sulpiz. Alles ist nun bekannt!
Chor der Gäste (wie oben). Marketenderin!
Marie. Ja! (Sie tritt vor.)
Als elternlos, eine arme Waise,
In ihre Reihen das Kriegsgeschick mich trieb;
Da fand ich Schutz und Trost bei ihnen,
Die erste Liebe, die mir blieb.
Chor der Gäste. Manch Großen sie beschämet —
Marie. Wie könnt ich sie —
Chor der Gäste. Durch noble Sentiments.
Marie. Sie je vergessen —
Die meine Kindheit beschirmt.
Chor der Gäste. Daß von Adel sie stammt,
Hört man ihren Reden an!
Marie (beteuernd). Nein, nein, niemals!
Die mich als Kind so treu beschirmt! —
Nun wißt ihr alles
(Wehmütig). Und so gebt her den Kontrakt.
(Sie tritt an den Tisch links.)
Notar (reicht ihr die Feder).
Marie (ergreift sie).
Tonio (außer sich). Sie unterschreibt!
Marie (kaum sich haltend). Ich gehorche!
Marchesa (sehr ergriffen, beiseite).
Ihre Duldung bricht mir das Herz.
Für mich den Jammer und diesen Schmerz!
(Zu Marie, die soeben unterschreiben will.)
Haltet ein!
(Sie tritt in die Mitte, zwischen Tonio und Marie.)
Chor der Gäste (erstaunt). Was ist's, das sie beweget?
Marchesa (von ihrem Gefühl überwältigt). Ach, zu viel! ich selbst,
Ich will das Opfer bringen,
Ich bin besiegt!
Der Gatte, den sie sich erwählt
Und den ich ihr gebe —

Alle (höchst gespannt). Wer ist es?
Marchesa (auf Tonio zeigend). Seht ihn hier.
Soldatenchor. Charmant!
Marie (in freudiger Überraschung). Tonio!
Tonio (ebenso, geht an der Marchesa vorüber zu Marie). Marie!
Soldatenchor. Bravo! Bravissimo! Bravissimo!
Sulpiz. Welche Frau! Blitz und Knall! Ich muß,
Ich geb' ihr einen Soldatenkuß!
(Er will die Marchesa umarmen, tritt aber doch ehrerbietig zurück.)
Damenchor (höchst entrüstet). Wie gemein, welch niedre Sitten!
Diese Heirat, welch ein Skandal!
Herzogin (geht ab nach links Mitte durch den allgemeinen Eingang).
Notar (nimmt seine Mappe zusammen und folgt unauffällig).
Marie (eilt an Tonio vorüber zur Marchesa, um sie dankend zu umarmen).

Sulpiz, Marie, Tonio und Soldaten.
Heil dir, o mein Vaterland!
Heil euch, ihr Tage,
Da ich die { Tochter / Freunde / Holde } fand,
So teuer mir!
Das Vaterland lebe!
Der Ruhm und die Ehre!
Das Vaterland lebe!
Chor der Gäste (sich voller Abscheu zurückziehend).
Welch ein Skandal!
Laßt uns ganz heimlich von hier entfliehn.
Laßt uns entfliehn ganz heimlich!
(Sie ziehen sich zurück nach links Mitte durch den allgemeinen Eingang.)
Soldaten (umringen das Paar unter beglückwünschenden Gebärden).

Badische Landesbibliothek